

## Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie

**“Wir machen jeden Tag Überstunden. In Spitzenzeiten arbeiten wir bis 2 oder 3 Uhr morgens. Obwohl wir erschöpft sind, haben wir keine andere Wahl. Wir können die Überstunden nicht ablehnen. Unser Grundlohn ist einfach zu niedrig.”**

—Phan, 22-jährige Textilarbeiterin in Thailand

Weltweit arbeiten mehr als 60 Millionen Menschen (zum Vergleich: Deutschland hat 83 Mio Einwohner\*innen) in der Textil- und Bekleidungsbranche, die meisten von ihnen in Ländern des Globalen Südens. Ein Großteil der in Deutschland zum Verkauf angebotenen Kleidung kommt z.B aus China, Bangladesch, Indien oder Thailand.

Die Textilkonzerne, die in diesen Ländern produzieren lassen, nehmen dabei in Kauf, dass die Löhne der Textilarbeiter\*innen häufig nicht für Miete, Essen, den Schulbesuch der Kinder oder eine ärztliche Versorgung ausreichen.



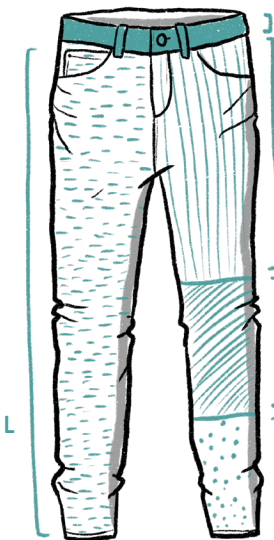
Wenn du den QR Code scannst, kannst du dir ein Interview mit einer Näherin anschauen.

BMZ, Sonderseite Textilwirtschaft – “Interview mit Parmin”  
4:52 min

In Bangladesch erhalten ungelernete Näherinnen zum Beispiel nur einen Mindestlohn von weniger als 1,70€ am Tag – und das bei einer täglichen Arbeitszeit von bis zu 16 Stunden, bis zu 7 Tage die Woche. Krankheits- oder Urlaubsgeld gibt es nicht.

Und immer wieder kommt es zu schweren Unfällen, weil Sicherheitsstandards ignoriert werden, so zum Beispiel beim Rana Plaza in der Nähe von Dhaka in Bangladesh. Das neunstöckige Geschäfts- und Fabrikgebäude, in dem viele westliche Textilkonzerne produzieren ließen, stürzte 2013 ein – mehr als 1.100 Menschen starben und mehr als 2.000 Menschen wurden verletzt. Eine spätere Untersuchung ergab, dass mehrere Geschosse des Gebäudes ohne Genehmigung errichtet und minderwertige Baumaterialien verwendet worden waren.

EINZELHANDEL  
50%



ARBEITSLÖHNE  
1%

MARKENFIRMA  
25%

TRANSPORTKOSTEN  
11%

MATERIALKOSTEN  
13%

PREISZUSAMMENSETZUNG EINER JEANS  
AUS BANGLADESCH